

WOHLFÜHL INSEL

PODEST – DAS
THEATERFESTIVAL
IN STUDENTISCHER
EIGENREGIE



Das neue PODEST-Team hat sich 2014 gegründet. Interviewt wurden Marcus Boxler (Theater- und Medienwissenschaft, ganz vorne), Eleonore Ulbrich (Theaterwissenschaft und Komparatistik, 2. Reihe links) und Claire Carnin (Erasmus-Studentin der Theaterwissenschaft, zuvor Französische Literatur in Lille und Clion, 2. Reihe rechts).

Foto: Julian Gerhard

Das studentische Theaterfestival PODEST fand erstmals 2010 in der ehemaligen Rauchercafété in GB statt. Seither entwickelt sich die bunt gemischte künstlerische Plattform kontinuierlich im Semesterakt an verschiedenen Orten Bochums weiter: u.a. im Theater Unten, in der Rotunde und im ehemaligen Theater der Gezeiten. Im Februar 2015 gab es ein kleines Jubiläum: PODEST Nummer 10 fand statt, diesmal in der Zukunftsakademie. Zu diesem Anlass hat RUB Kultur sich mit einem Teil des aktuellen PODEST-Teams im Fachschaftsraum der Theaterwissenschaft getroffen und über Philosophisches und Pragmatisches zur Veranstaltung gesprochen.

RUB Kultur: Wie würdet ihr PODEST in eigenen Worten beschreiben?

Marcus: PODEST ist eine studentische Initiative, die Leuten aus der Theaterwissenschaft und der Szenischen Forschung eine Plattform für theatrale Projekte gibt. Außerdem geht es darum, im Stadtbild Bochums präsent zu werden. Über PODEST ergeben sich sehr viele unterschiedliche Vernetzungen.

Claire: PODEST ist allgemein ein wichtiger Termin. Es ist einfach ein Treffpunkt für Leute aus der Theaterwissenschaft, auch viele Ehemalige kommen hier vorbei.

Eleonore: Ich finde PODEST vor allem sehr geeignet als Bühne für Projekte, die man innerhalb von Seminaren erarbeitet hat. Hier kann man auch mal ein anderes, umfangreiches Feedback bekommen.

Wie verhält es sich bei euch mit der Aufgabenteilung?

Marcus: Wir haben uns zusammengesetzt und erst mal locker besprochen, was so ansteht. Also wer macht die Technik, wer das Catering, wer kümmert sich um die Finanzen. Einige hatten schon Erfahrungen von anderen Veranstaltungsprojekten. Für jedes größere Aufgabengebiet sind zwei bis drei Personen zuständig. Sachen wie Künstlerbetreu-

ung, Werbung, Presse, Organisation eines geeigneten Veranstaltungsortes, Koordination oder auch die Vorbereitung eines passenden Feedbacksystems fallen auch an – jeder kümmert sich um mehrere Dinge.

Eingespieltes Team

Ihr seid nicht die erste Generation, die PODEST betreut, worauf legt euer Team besonderes Augenmerk?

Marcus: Ich würde sagen, dass wir ein ziemlich eingespieltes Team sind, man macht recht viele Unternehmungen miteinander. Alles ist bis jetzt immer schnell in die Gänge gekommen. Es ist nie so, dass ein unangenehmes Schweigen herrscht, wenn bei Sitzungen irgendwelche Baustellen angesprochen werden, um die man sich noch kümmern muss. Jedes Mal findet sich direkt jemand, der das übernimmt. Das harmonische Miteinander zeigt sich auch bei der Veranstaltung.

Sollte man PODEST neben der Theaterwissenschaft auch anderen Fächern wie Medienwissenschaft öffnen?

Marcus: Es geht ja nicht nur um Theater an sich, wir haben ja auch Videoinstallationen oder Arbeiten auf Papier, also statische künstlerische Arbeiten. Ich fände es schon gut, wenn wir das in alle Richtungen öffnen.

Eleonore: Es ist schon eine Frage der Größe. Meistens sind unsere Kapazitäten sehr begrenzt und die Räumlichkeiten sind schon voll, wenn man nur die Projekte von Theaterwissenschaftlern berücksichtigt. Bis jetzt haben wir es geschafft, dass wir nicht kuratieren mussten. Alle Projekte, mit denen sich beworben wurde, konnten genommen werden. Würden wir es aufs Expandieren anlegen, müssten wir anfangen auszuwählen.

Ihr empfindet euch also nicht als Kuratorinnen und Kuratoren?

Eleonore: Nein, gar nicht (Claire stimmt zu). Wir setzen einfach alles um, was technisch möglich ist.

Warum wechseln die Veranstaltungsorte so rigoros?

Claire: Es gibt ein paar praktische Gründe. Im Winter wäre es z.B. in der Rotunde zu kalt. Reizvoll ist dieses Mal, dass die Zukunftsakademie noch weitgehend unbekannt ist. Überhaupt können Leute, die Theaterwissenschaft studieren, so neue Räume kennenlernen, die sich vielleicht für zukünftige Projekte eignen. Es ist auch positiv für uns, dass wir jedes Mal den Raum neu denken müssen.

Marcus: Hintergedanke ist ja auch, sich mit dem Stadtbild Bochums zu vernetzen. Würden wir immer an dem selben Ort sein, hätte man lediglich eine Wechselbeziehung. So haben wir einfach alle mehr davon.

Mehr Praxis ins Seminar

Findet ihr, dass ausreichend Menschen abseits des Theaterwissenschafts-Kosmos PODEST wahrnehmen?

Eleonore: Es kommt auf jeden Fall Publikum von außerhalb, Leute, die von partizipierenden Künstlern oder Organisatoren eingeladen werden. Es ist interessant, wie dann teilweise reagiert wird. Manche Freunde von mir zeigten sich schon etwas irritiert und fragten „So was macht ihr in der Theaterwissenschaft?“ (lächelt). Es ist schon cool, wenn auch andere Leute kommen. Jedoch ist es nicht unser formuliertes Ziel, unbedingt Nicht-Theaterwissenschaftler erreichen zu müssen.

Gibt es Ideen und Wünsche für neue Innovationen oder Änderungen bei PODEST?

Eleonore: Feedback ist etwas, was wir im Auge behalten müssen. Da kann man noch einiges optimieren.

Claire: Es gibt noch keine Plattform hier, bei der man auch wissenschaftliche Arbeiten in einem angenehmen Rahmen öffentlich besprechen kann.

Welchen Mehrwert hat die Arbeit bei PODEST außerhalb des halbjährig statt findenden Festivals für euch? Sind Impulse und Ideen entstanden, die eure Ansichten und Perspektiven verändert haben?

Marcus: Mir wurde deutlich, dass es gut wäre, mehr praktische Arbeit in die Seminare einzubringen. Auch jenseits von PODEST sollte man mit den Locations in Verbindung bleiben. Ich hoffe, dass auch die Dozenten sehen, was z.B. die Zukunftsakademie für ein cooler Ort ist und dass man da viel realisieren könnte.

Claire: Ich will in Frankreich mein neu gewonnenes Wissen weiter anwenden. Ich weiß jetzt, dass so etwas wie PODEST möglich ist.

Warum gehört PODEST für euch zur RUB?

Marcus: Wir sind einfach alles Leute von der RUB und hier haben wir uns auch alle zusammengefunden. Vielleicht ist es ganz cool, dass PODEST von der Idee her völlig konträr zur Uni steht. Auf der einen Seite ist der Betonklotz RUB als Massen-Universität und auf der anderen das kleine PODEST, das von der Idee her sehr persönlich angelegt ist. Zwei Dinge prallen da aufeinander, die eigentlich auf den ersten Blick grundverschieden sind, trotzdem harmonieren sie super miteinander.

Claire: Das hast du toll zusammengefasst. Dass an einem riesigen Komplex wie hier so familiäre Dinge entstehen können, Inseln an denen man sich wirklich wohl fühlen kann, finde ich sehr schön.

Julian Gerhard

(Master-Student, Szenische Forschung)

Infos
PODEST findet zum Ende eines jeden Semesters statt. Ort und Termin für PODEST#11 waren bei Redaktionsschluss von RUB Kultur noch nicht bekannt. Alles weitere unter podesttw.wordpress.com.